

Synergie

FACHMAGAZIN FÜR DIGITALISIERUNG IN DER LEHRE | #01



VIELFALT als Chance



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

DIVERSITÄT

Lehren mit digitalen
Medien – divers
und lernendenorientiert

HOOU

Hamburg
Open Online
University

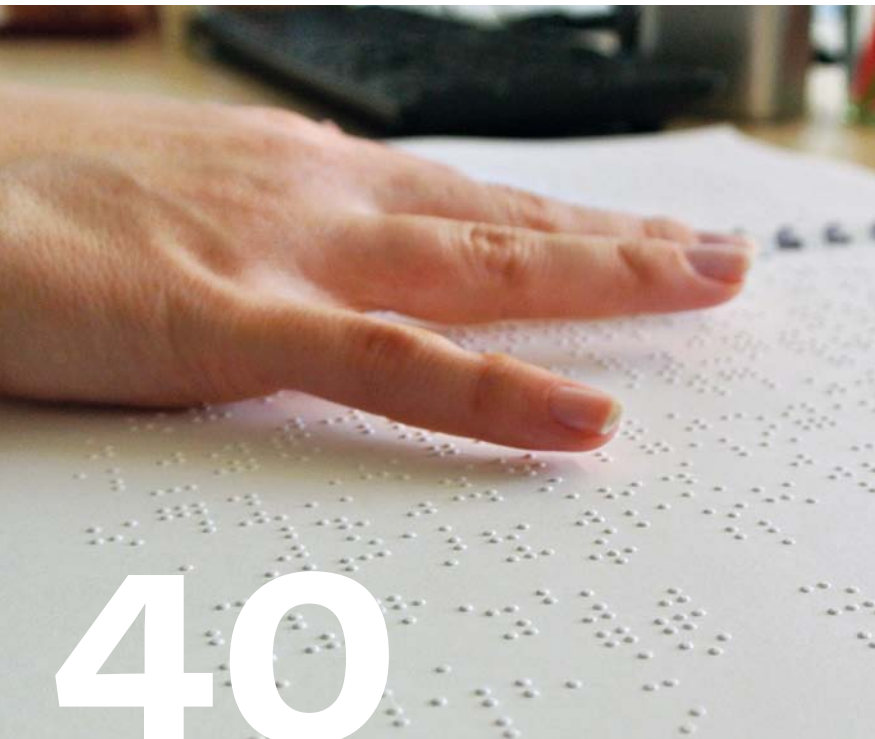


24

DIVERSITÄT

Digital native ist nicht gleich digital ready

Der Umgang mit digitalen Medien ist für die heutige Studierenden- generation selbstverständlich. Zeigt sich diese digitale Kompetenz auch im Studienalltag?



40

DIVERSITÄT

Unsichtbare Hürden erkennen

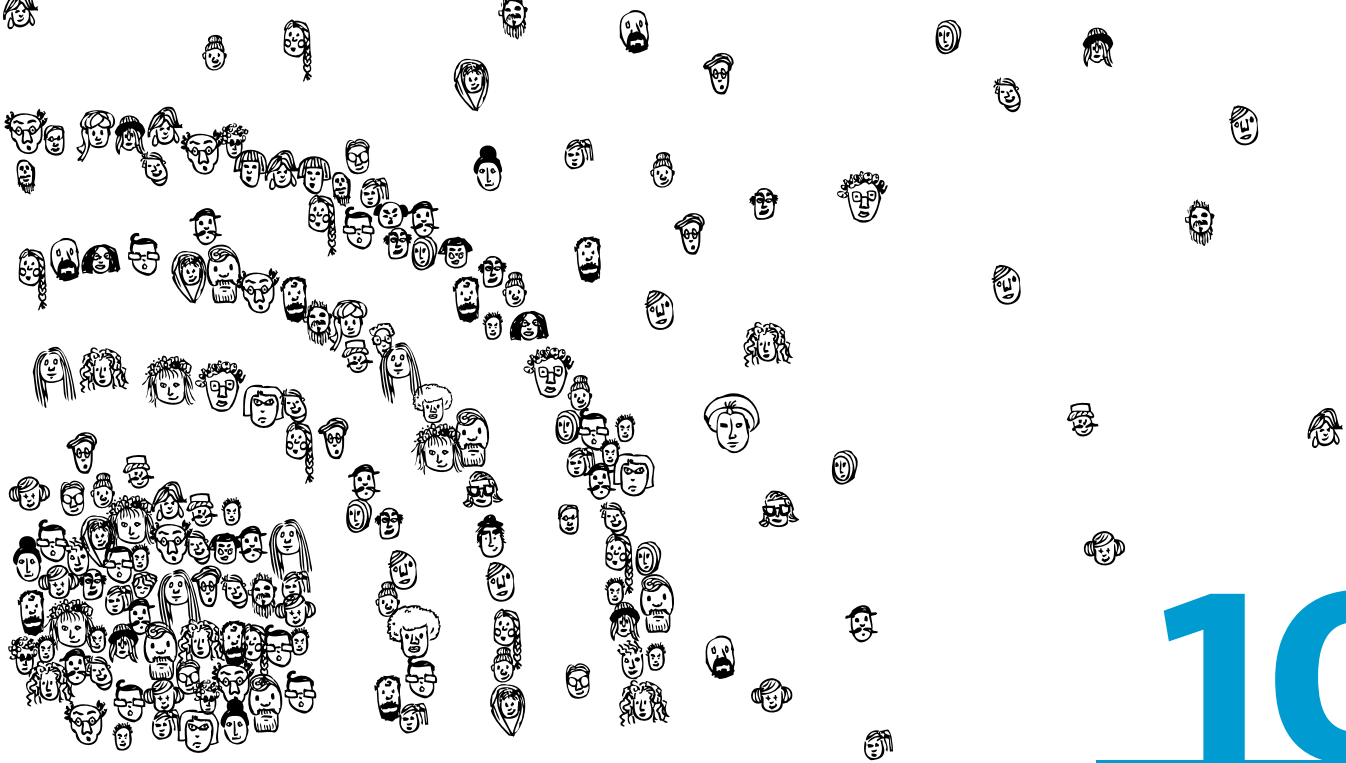
Wie kann Lehre diversitätsgerecht und inklusiv gestaltet werden, damit Studierende mit und ohne Beeinträchtigungen gleichberechtigt am Studium teilhaben können?

INHALT #01

- 03 EDITORIAL
- 06 SYNERGIE. EIN MAGAZIN FÜR DIE DIGITALISIERUNG IN DER LEHRE IM WANDEL
- 78 UNTERWEGS
- 81 IMPRESSUM
- 82 AUSSERDEM

DIVERSITÄT

- 10 Lehren mit digitalen Medien – divers und lernendenorientiert von Kerstin Mayrberger
- 18 Vielfalt versus Unterschiedlichkeit von Franziska Linke und Isabell Mühlich
- 24 Digital native ist nicht gleich digital ready von Ronny Röwert
- 28 Heterogenität und Flexibilität von Brigitte Grote, Cristina Szász und Athanasios Vassiliou
- 32 E-Learning und Heterogenität: eine vielschichtige Beziehung von Andrea Fausel
- 36 Vielfältige Chancen mit Präsenzlehre^{plus} von Anne Steinert und Anja Seng
- 40 Unsichtbare Hürden erkennen von Antje Müller und Steffen Puhl
- 46 Multiprofessionalität als Diversität der Professionen im Blended Learning von Daniela Schmitz
- 50 Geschichten vom Forschen erzählen von Sandra Hofhues und Sabrina Pensel
- 54 Virtuelle Rhetorik von Tobias Schmohl und Georg Braungart
- 60 Heterogenität und Leistung von Studierendengruppen von Stephan Schmucker und Sönke Häseler



10

SCHWERPUNKTTHEMA

DIVERSITÄT

Lehren mit digitalen Medien – divers und lernendenorientiert

Der Themenschwerpunkt ist der diversitätsgerechten Gestaltung von Studium und Lehre gewidmet. Dabei werden theoretische Fragestellungen mit den Herausforderungen und Chancen der Hochschulpraxis in Verbindung gesetzt.



68

HOOU

Hamburg Open Online University (HOOU)

Lernen Sie das Projekt HOOU kennen, das für die Idee eines hochschulübergreifenden Online-Lernangebots mit wissenschaftlichem Anspruch für Menschen mit Interesse an akademischer Bildung steht.

HOOU

- 68 **Hamburg Open Online University (HOOU)**
von Kerstin Mayrberger, Monika Bessenrodt-Weberpals, Marc Göcks und Sönke Knutzen
- 74 **Digitale Qualifizierung für den kulturellen Wandel an Hochschulen**
von Ellen Pflaum und Mirjam Bretschneider
- 76 **Der gemeinsame Weg zu einem Lernarrangement in der Hamburg Open Online University**
von Axel Dürkop und Tina Ladwig

Vielfältige Chancen mit Präsenzlehre^{plus} – diversitätsgerechtes Lehren und Lernen an der FOM Hochschule

ANNE STEINERT
ANJA SENG

Diversität und diversitätsgerechtes Lehren und Lernen sind Themen, denen die meisten Hochschulen seit einigen Jahren zunehmend Aufmerksamkeit widmen. Vielfach wird hierbei Diversität im Kontext von Heterogenität verwendet. Im Gegensatz zu Heterogenität benötigt Diversität jedoch keinen Gegenbegriff (Spelsberg, 2013). Die innewohnende Komplementarität des Heterogenitätsbegriffs (Homogenität – Heterogenität) führt regelmäßig zu einer Beschreibung von Abweichungen von einem Kriterium, was wiederum die Bildung von Stereotypen und damit letztlich Diskriminierung unterstützt (ebd.). In der Lehre zeigt sich dies häufig in der Bereitstellung vermeintlich passgenauer Angebote für bestimmte (homogene) Lerntypen oder Lernkulturen. Für selbstbestimmtes, kompetenzorientiertes Lernen benötigen die Studierenden jedoch Handlungsspielräume, sprich Lehr- und Lernarrangements sollten den Studierenden „nicht von vornherein bestimmte Verhaltensweisen, Fähigkeiten oder Lernpräferenzen [zuschreiben]“ (Spelsberg, 2013, S. 24). Vielmehr ist didaktische Vielfalt gefragt, um der Diversität der Lernenden gerecht zu werden und so „für jeden der Lernenden einmal eine günstige Konstellation [zu] erzeugen“ (Flehsig, 1996, S. 5). „Die übergeordnete Frage ist [demnach] nicht, wie ein passgenaues Angebot aussehen kann, das von vornherein bestimmten personen- oder verhaltensbezogenen Diversitäts-Merkmalen der Studierenden gerecht werden will, sondern: Wie sieht eine „didaktische Vielfalt“ aus, die der Diversität der Studierenden (fern einer Zuschreibung) und der Forderung nach Kompetenzorientierung Rechnung trägt?“ (Spelsberg, 2013, S. 24).

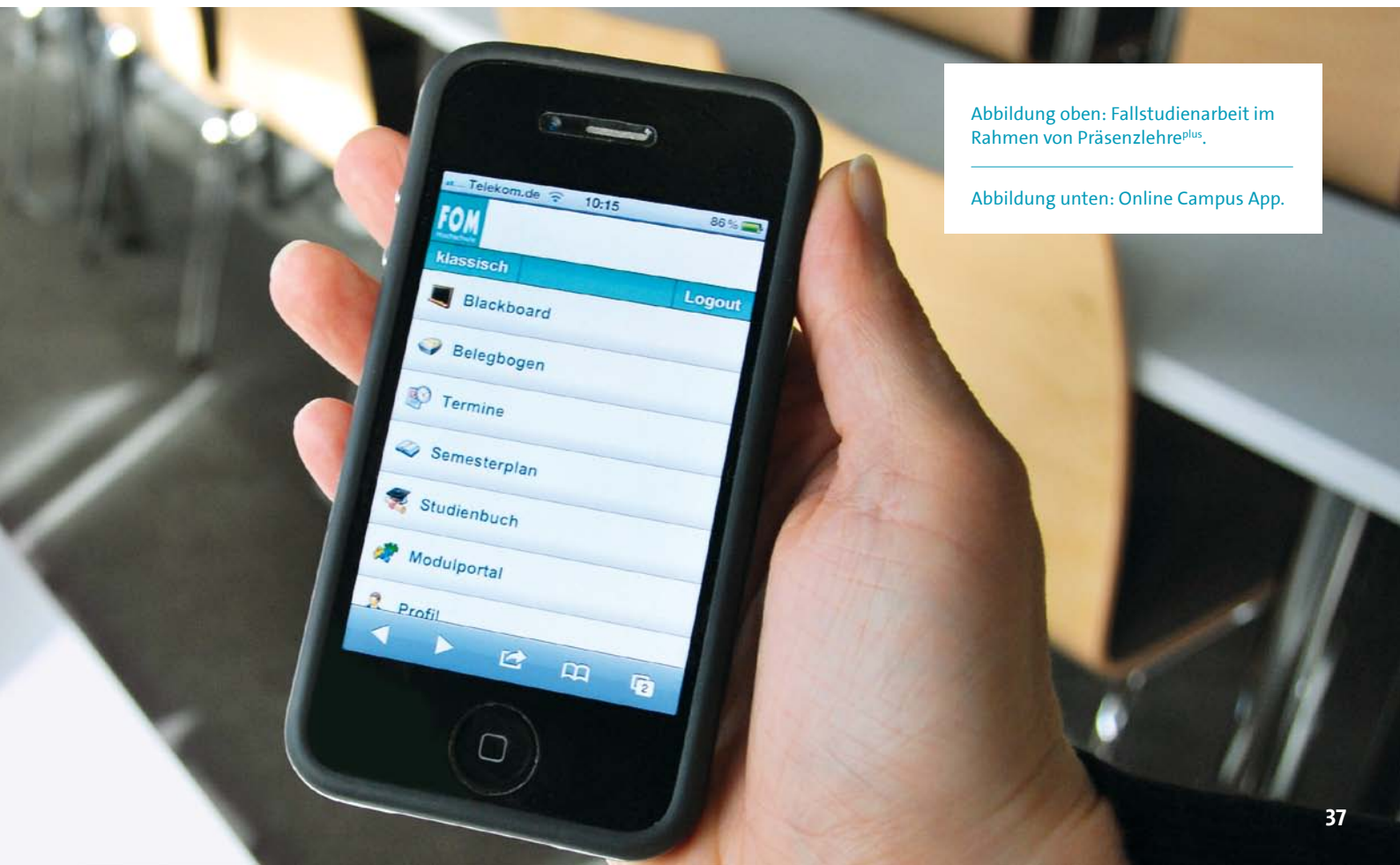
Für die Beantwortung dieser Frage hat die FOM Hochschule für Oekonomie & Management vor dem Hintergrund ihrer Studierendenschaft einen eigenen didaktischen Ansatz, die Transferdidaktik, sowie zu deren Umsetzung das Konzept Präsenzlehre^{plus} entwickelt.





Abbildung oben: Fallstudienarbeit im Rahmen von Präsenzlehre^{plus}.

Abbildung unten: Online Campus App.



„Wie sieht eine ‚didaktische Vielfalt‘ aus, die der Diversität der Studierenden und der Forderung nach Kompetenzorientierung Rechnung trägt?“

Die FOM Hochschule unterscheidet sich von vielen anderen Hochschulen insofern, als dass sie eine private Präsenzhochschule ist, die berufs- und ausbildungsbegleitende Bachelor- und Master-Studiengänge in den Fachgebieten Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsrecht, Wirtschaftspsychologie, Gesundheits- und Pflegemanagement und Ingenieurwesen an 31 Standorten bundesweit, u.a. auch in Hamburg (Sitz des Dekanats für Wirtschaftspsychologie), anbietet. Sie ist gemeinnützig und stiftungsgetragen und wurde 1991 auf Initiative von Wirtschaftsverbänden gegründet, um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die Möglichkeit zu geben, Beruf und Studium miteinander zu verbinden. Bereits dem Gründungsgedanken inhärent war damit der Transfergedanke. Neben spezifischen Zeitmodellen bietet die FOM ihren Studierenden die Möglichkeit, an sämtlichen bundesweiten Veranstaltungen und Prüfungen teilzunehmen. Diese Möglichkeit bedingt eine digital gestützte, qualitätssichernde, standortübergreifende Organisation der Lehre (= Präsenzlehre^{plus}). Als Hochschule für Auszubildende und Berufstätige ist die Zusammensetzung der Studierendenschaft damit weniger international, dafür jedoch verstärkt durch unterschiedliche Berufsvorerfahrungen – Branchen-, Funktions- und Positionsunterschiede – gekennzeichnet. Diese unterschiedlichen Erfahrungswelten in die Lehre zu integrieren, ist ein wesentlicher Aspekt der FOM-Transferdidaktik.

Um diese Anforderungen systematisch in der Hochschullehre adressieren zu können, wurde ein neues Theorie-Praxis-/Praxis-Theorie-Transfer-Modell entwickelt (Schulte,

2015), welches sich in der Transferdidaktik für ein berufs- und ausbildungsbegleitendes Studium widerspiegelt. Ziel der Transferdidaktik ist, die berufliche Handlungsfähigkeit der Studierenden respektive Absolventinnen und Absolventen in Zeiten des lebenslangen Lernens zu befördern. Hierfür wird es immer wesentlicher, in der Lage zu sein, Wissen aus einem Kontext zu lösen, es mit anderem Wissen (ggf. auch neu anzueignenden) zu vernetzen und auf andere, neue Kontexte anzuwenden. In Ergänzung der klassischen Subfacetten des Handlungskompetenzkonstruktes wird dies als Transferkompetenz bezeichnet (vgl. Schulte, 2015).

Die FOM nutzt zur Realisierung dieser Anforderungen ihr besonderes Studienmodell; das einen wechselseitigen, d.h. omnidirektionalen Transfer zwischen Theorie und Praxis ermöglicht, spricht einen Transfer, der den Lernenden, die Hochschule, das Unternehmen und die Gesellschaft als Einflussfaktoren mit ihren jeweiligen Wechselwirkungen und den daraus resultierenden Transferpotentialen für den Lernprozess mit berücksichtigt. Analog zum Konzept von Dreyfus & Dreyfus (1987) lässt sich eine Entwicklung vom Novizen zum Experten im Studienverlauf abbilden. Auf Grund des besonderen Studienmodells sind die Studierenden bereits von Studienbeginn an Mitglieder ihrer „Community of Practice“ (vgl. u.a. Lave, 1991), erwerben so neben dem notwendigen „Handwerkszeug“ auch die Symbolik und Rhetorik ihrer Fachgemeinschaft und bringen diese wiederum in ihr Studium mit ein. Die Potentiale dieser diversen Erfahrungswelten werden aktiv in die Ausgestaltung der Transferprozesse

miteinbezogen. So werden z.B. im Modul „Entscheidungsorientiertes Management“ (Querschnittsmodul in allen M.Sc.-Studiengängen) Fallstudien in Gruppenarbeit bearbeitet (virtuell und in Präsenz), wobei darauf geachtet wird, dass die Gruppen möglichst gleich divers hinsichtlich Branchen-, Funktions- und Positionsunterschieden zusammengesetzt werden, um so die unterschiedlichen Erfahrungen und Expertisen in die Fallbearbeitung miteinbringen zu können. Flankierend erfolgt eine Entwicklung vom angeleiteten zum/r selbstgesteuerten Lernenden. Wesentlich für diese Prozesse sind Feedbackmechanismen, um den Studierenden Orientierung innerhalb ihrer Lernprozesse zu geben. Um diese Feedbackprozesse auch während der Berufszeiten anzuleiten, werden z.B. webbasierte Umfragen, Blogs u.ä. eingesetzt. Aktuell wird zudem ein Konzept zur Einbindung der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber über Präsenzlehre^{plus} im Rahmen des Studierenden-Kompetenzportfolios entwickelt.

Die Auswahl der eingesetzten Methoden und Medien richtet sich damit insbesondere nach dem Grad der Selbststeuerung und dem der Kompetenzentwicklung im Kontinuum Novize – Experte. Die (medien-gestützten) Transferaufgaben sind dabei so ausgestaltet, dass die Studierenden zunächst Fähigkeiten und Methoden erwerben, um Transfermöglichkeiten selbstständig zu identifizieren und später eigenständig omnidirektionale Transferleistungen anzustoßen.

Neben den o.g. Vorteilen einer größeren Transfer- und damit Handlungskompetenz, bietet die Transferdidaktik zudem die Möglichkeiten einer erhöhten Motivation sowie der Reduktion volitionaler Zielkonflikte durch die Verbindung von Studium (Theorie) und Beruf (Praxis). Die Reduktion der volitionalen Zielkonflikte wird ebenfalls durch die ergänzenden Medien zur Unterstützung und Flexibilisierung der Vor- und Nachbereitung über Präsenzlehre^{plus} befördert.

Das „plus“ in Präsenzlehre^{plus} verweist dabei bereits auf die mediale Unterstützung. Im Rahmen des Online-Campus werden den Studierenden über die digitale Lernplattform Methoden und Medien (a) zur Unterstützung der Vor- und Nachbereitung, (b) zur individuellen Vertiefung persönlich interessierender Themen sowie (c)

zur Unterstützung der überfachlichen Kompetenzentwicklung – z. B. zum Thema „Wie lerne ich?“ – angeboten.

Für (a) bedeutet dies z. B. konkret, dass die Lehrenden eine detaillierte digitale Veranstaltungsplanung inklusive der zu den jeweiligen Terminen gehörigen Lehr-Lernmaterialien erstellen. Gemäß des o. g. Ansatzes umfassen diese dabei nicht nur die Materialien, die im Rahmen der Präsenzveranstaltungen eingesetzt und erarbeitet werden, sondern ebenfalls Materialien, Methoden und Medien zur Vor- und Nachbereitung bzw. zur individuellen Vertiefung. Diese bieten damit die Möglichkeit (a) diverse Kenntnisstände anzugleichen, indem z. B. auf Materialien vorheriger Veranstaltungen verlinkt wird, ergänzende Videos, Texte o. ä. zur Verfügung gestellt oder Online-Brückenkurse eingebunden werden – z. B. im Bereich Mathematik oder Statistik sowie (b) durch die Medienvielfalt unterschiedlichen Lernpräferenzen zu begegnen. Gerade berufs- und ausbildungsbegleitend Studierende schätzen die Flexibilität, die durch diese Methoden- und Medienvielfalt entsteht, wodurch sie ihre Lernprozesse (auch zeitlich) individueller gestalten können. Um den unterschiedlichen Lernpräferenzen weiter zu begegnen, haben die Studierenden die Möglichkeit, eigene geschlossene virtuelle Projektgruppen z. B. für gemeinsame Gruppenarbeiten einzurichten und hier auch eigene Materialien einzustellen. In einem aktuellen Projekt werden Möglichkeiten getestet, wie Lehrende und Studierende aus den bereitgestellten Materialien, auswählen und daraus ein individuelles eBook erzeugen können.

Um auch der Diversität im Umgang mit digitalen Medien gerecht zu werden, sind sowohl der Umgang mit digitalen Medien wie auch deren Nutzungsmöglichkeiten für den eigenen Lernprozess Bestandteil des Bachelor-Moduls Kompetenz- & Selbstmanagement im 1. Semester sowie verschiedener Sonderveranstaltungen und eines flankierenden online Selbstlernkurses.

Zusammenfassend wird der Diversität der beruflichen Erfahrungs- und Lebenswelten sowie der Lernpräferenzen mit der Transferdidaktik begegnet, welche über Präsenzlehre^{plus} umgesetzt wird.

Literatur

Dreyfus, H.-L. & Dreyfus, S. E. (1987). Künstliche Intelligenz. Von den Grenzen der Denkmaschine und dem Wert der Intuition. Reinbek: Rowohlt.

Flechsing, K. H. (19 a96). Kleines Handbuch didaktischer Modelle. Eichenzell: Neuland.

Lave, J. (1991). Situating Learning in communities of practice. In Resnick, L. B., Levine, J. M. & Teasdale, S. D. (Hrsg.), Perspectives on socially shared cognition (S. 63–82). Washington, DC: American Psychological Association.

Schulte, F. P. (2015). Die Bedeutung und Erfassung des Erwerbs von Theorie-Praxis-/ Praxis-Theorie-Transferkompetenz im Rahmen eines dualen Studiums. Expertise des Projekts „KompetenzDual“ der FOM Hochschule, erstellt im Rahmen des Qualitätsnetzwerk Duales Studium des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Berlin: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Spelsberg, K. (2013). Diversität als Leitmotiv. Handlungsempfehlungen für eine diversitäts- und kompetenzorientierte Didaktik. Eine explorative Studie im Kontext einer Kunst- und Musikhochschule. Münster: Waxmann.



ANNE STEINERT, M. A.
FOM Hochschule für Oekonomie & Management
Referentin Prorektorat Lehre
anne.steinert@fom.de
www.fom.de



PROF. DR. ANJA SENG
FOM Hochschule für Oekonomie & Management
Rektoratsbeauftragte Diversity Management
anja.seng@fom.de
www.fom.de

SYNERGIE-BLOG

Digitalisierungsaustausch

Liebe Leserinnen und Leser,

unserer Website (www.synergie.uni-hamburg.de) und die vorliegende Ausgabe des Fachmagazins bieten einen Überblick über fachliche Beiträge und Themen der Digitalisierung in der Lehre. Dort finden Sie auch den Abo-Verteiler, falls Sie das Magazin als Druckausgabe beziehen möchten oder sich per E-Mail über neue Ausgaben informieren lassen möchten. Doch neben den vorgestellten Ideen, Anregungen und Erfahrungen aus der Lehrpraxis ausgewählter Autorinnen und Autoren möchten wir gern mit der großen digitalen Fach-Community im D-A-CH-Raum im Kontakt bleiben – hierzu bieten wir neben dem Magazin auch ein Blog unter <http://synergie.blogs.uni-hamburg.de> an.

Bei jedem Fachbeitrag finden Sie direkt eine Kurz-URL (uhh.de/12345), die Sie zu einem Beitrag im Blog führt. Das Blog bietet die Möglichkeit mitzudiskutieren, zu kommentieren und eigene Erfahrungen mit der Fach-Community zu teilen.

Reinschauen lohnt sich!

IMPRESSUM

Synergie. Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre
Ausgabe #01

Erscheinungsweise: halbjährlich, ggf. Sonderausgaben

Erstausgabe: 15.6.2016

Download: www.synergie.uni-hamburg.de

Druckauflage: 1000 Exemplare

Synergie (Print) ISSN 2509-3088

Synergie (Online) ISSN 2509-3096

Herausgeber: Universität Hamburg

Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren
und Lernen (HUL), Schwerpunkt Digitalisierung
von Lehren und Lernen (DLL)

Schlüterstraße 51, 20146 Hamburg

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger (KM)

Chefredaktion: Britta Handke-Gkouveris (BHG)

Redaktion und Lektorat: Benjamin Gildemeister (BG),
Lukas Papadopoulos (LP), Manuel Leppert (ML), Carsten
Haker (CH), Malte Ehlers (ME)
redaktion.synergie@uni-hamburg.de



Autorinnen und Autoren (nach Artikelreihenfolge):

Kerstin Mayrberger, Britta Handke-Gkouveris, Franziska Linke, Isabell Mühlich, Ronny Röwert, Brigitte Grote, Cristina Szász, Athanasios Vassiliou, Andrea Fausel, Anja Seng, Anne Steinert, Antje Müller, Steffen Puhl, Daniela Schmitz, Sandra Hofhues, Sabrina Pensel, Tobias Schmohl, Georg Braungart, Stephan Schmucker, Sönke Häseler, Monika Bessenrodt-Weberpals, Marc Görcks, Sönke Knutzen, Mirjam Bretschneider, Ellen Pflaum, Axel Dürkop, Tina Ladwig.

Gestaltungskonzept und Produktion:

blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

Druck: Universitätsdruckerei der Universität Hamburg

Urheberrecht: Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Verwendete Schriftart: TheSans UHH von LucasFonts

BILDNACHWEISE

Alle Rechte liegen – sofern nicht anders angegeben – bei der Universität Hamburg. Das Copyright der AutorInnen-Bilder liegt (sofern nicht anders angegeben) bei den AutorInnen. Cover: Illustration blum design; S. 4–5: UHH / Akman, Antje Müller, TUHH / Ladwig, Illustration blum design; S. 6–7: Illustration blum design; S. 8 / 9: UHH / Nuran Karadeniz; S. 10–16: blum design (Illustration); S. 18: ©rawpixel/123rf.com; S. 25: UHH / Akman; S. 28: Unsplash License; S. 32 + 34: blum design (Illustration); S. 36–37: ©FOM; S. 41: Frank Waldschmidt-Dietz; S. 42 + 44: Antje Müller; S. 46 + 48: Illustration blum design; S. 49 (oben): Martin Leidl, S. 49 (unten): Petra Pönnighaus-Martin; S. 50–51: CC 0 Lizenz von Pixabay; S. 54: Illustration blum design; S. 60–61: Illustration blum design; S. 64: UHH / Schell; S. 66 / 67: ©iStockphoto.com/bulentumut und /arne thaysen, Montage blum design; S. 71: Grafik blum design; S. 76–77: TUHH / Ladwig; S. 78: Grafik blum design; S. 78–81: Illustration blum design; S. 78–79: UHH / Mayrberger; S. 79 (rechts): ©iStockphoto.com/Cristian Baitg; S. 80: UHH / Mayrberger.